

Sie hängen wie Fliegen an der Wand

Karussell Rotor gibt es bereits seit 60 Jahren

VON MARTIN KOWALEWSKI

BREMEN. Der normale Fahrgast im Karussell Rotor auf dem Freimarkt muss erst etwas laufen und kann sich dann noch überlegen, ob er mitfahren oder doch lieber nur zuschauen will. Sein Weg führt über eine kleine ruckelnde Plattform, dann durch schummerige Räume, schließlich erreicht er die Zuschauertribüne. Von hier aus kann er in einen großen Rotationszylinder blicken und zusehen, wie Menschen an der Wand kleben.

Wer mutig ist, geht eine Treppe herunter zum Einstieg. Man muss keine Bügel oder sonstigen Sicherungen anlegen, sondern stellt sich einfach an die Wand der großen Zentrifuge. Taschen kann man ebenfalls einfach abstellen. Das Personal schließt die Tür. Das Karussell beginnt, sich zu drehen. Erst langsam, dann immer schneller. Während beim

» Oft kommen Senioren mit ihren Enkeln vorbei, die schon in ihrer Jugend mitgefahren sind. «

SANDRA PLUSCHIES, SCHAUSTELLERIN

Blick nach oben alles zu kreisen beginnt, wird der Körper an die Wand gedrückt. Auch die Arme und Beine werden schwer und lassen sich kaum noch von der Wand nehmen. Dann sackt der Boden weg.

Die Fahrgäste bleiben an der Wand hängen. Gleiches passiert mit den abgestellten Taschen. Einige Fahrgäste kreischen ein wenig, andere lachen, wieder andere versuchen, sich an der Wand zu bewegen. Doch gegen die Fliehkraft hat man keine Chance. Nach drei Minuten verlangsamt sich die Fahrt. Die Gäste rutschen langsam die Wand herunter.

Das klingt spannend und modern. Doch der Rotor ist auf dem Bremer Freimarkt so etwas wie eine alte Dame, die schon alles gesehen hat. Das Karussell basiert auf einem Patent von 1948. Seine Premiere in Deutschland feierte der Rotor auf dem Münchener Oktoberfest 1955. Auf dem Bremer Freimarkt ist er ein Stammgast. „Oft kommen Senioren mit ihren Enkeln vorbei, die schon in ihrer Jugend mitgefahren sind“, erzählt Sandra Pluschies, die den Rotor von ihrem Opa übernommen hat.

Beeindruckende Technik

Das Traditions-Karussell ist aber auch technisch durchaus beeindruckend. Der viereinhalb Meter hohe Kessel mit einem Durchmesser von 4,20 Metern wird mit einem Elektromotor auf 28 Umdrehungen pro Minute beschleunigt. Die Fahrgäste kreisen dann mit 22 Stundenkilometern und werden mit dem 3,2-fachen ihres Körpergewichtes an der Wand festgehalten. Bis zu 20 Personen können mitfahren. Die Fahrgäste werden bei der Fahrt fotografiert und können die Bilder erwerben.

Auch die äußere Erscheinung des Karussells ist ein Augenschmaus. Ein kleiner Wasserfall verziert die Front. Ein großes Schild mit der Aufschrift „Rotor“ wackelt daran. Dazu erklingt düstere Musik von Jean Michel Jarre. Dazu spricht die Stimme von Marek Erhardt, einem Enkel von Heinz Erhardt. Sie klingt gefährlich: „Der Rotor, das Ding, in dem Menschen wie Fliegen an der Wand hängen.“

Das 60 Jahre alte Kultkarussell kommt gut an: Im Rotor kleben die Menschen wie Fliegen an der Wand.



Das 60 Jahre alte Kultkarussell kommt gut an: Im Rotor kleben die Menschen wie Fliegen an der Wand. Foto Richard Pluschies OHG